Höchster Kreisblatt, 12.04.1984

Drähte ersetzen Adern und Sehnen

Rocco Barone und seine „Deformationen“ in der Stadthalle

Hattersheim. — Pittura Metafisica, Surrealismus (doch eher Richard Oelze als Yves Tanguy), Italienischer Futurismus, Kubische Abstraktion... Mit all dem haben Rocco Barones Bilder zu tun — wie die Ausstellung in der Stadthalle Hattersheim neuerlich belegt — doch die Bezeichnungen nennen einzig Abkunft und Geburtshelfer.

So hatte Professor Dr. Henner Schneider in seiner Einführungsrede Mühe beim Schöpfen passender Wörter aus dem kunsthistorischen, ästhetischen Reservoir.

Nach Biographischem stellte der Darmstädter Dozent fest, daß Barone den Raum in „ungewohnter Weise einfängt“ und auch für den Betrachter der gewählte Standort nicht gleichgültig ist. Die Rede mündete schließlich bekenntnishaft: „Rocco Barone hat neue Dimensionen eröffnet, die ich vorher nicht kannte.“

Es sei versucht, mit schlichten Wörtern in Barones Bilderwelt einzudringen. Der italienische Maler hat einen eigenen Stilbegriff parat: „Deformation.“ Eingedeutscht heißt das Fremdwort soviel wie „Formänderung und Verunstaltung“.

HATTERSHEIM

Behutsam ändert Barone vorgegebene Formen und zeichnet die Verunstaltung des Lebens auf. Der menschliche Körper (er ist in den Bildern häufig) wirkt meist fleischlos, roboterhaft. Verschiedentlich sind die Körper aufgebrochen; statt Adern, Sehnen und ähnlichem kommen Dinge zum Vorschein, die an Relais oder Drähte erinnern. Barone geht hiermit aber geglückt sparsam um. Der Maler erzählt Geschichten, die sich nur mit bildnerischen Mitteln und nicht in Worten mitteilen.

Die „Formänderung und Verunstaltung“ sind ohne die Bildinhalte kaum verständlich. Mit anderen Worten: Form und Inhalt ergänzen sich wechselwirkend.

Die Perspektive (Barone verfügt über ausgezeichnete Kenntnisse; denn er absolvierte auch ein Studium als Bühnenbildner) ist weitgehend aufgelöst. Mehr fühlbar als sichtbar gibt es verschiedentlich Relikte der Zentralperspektive der italienischen Renaissance.

Spiralwirbel reißen den Betrachter häufig zur Bildmitte. Von dort aus kann das Gemälde „erwandert“ werden. Die veränderte Perspektive läßt das von tausend Reizen träge gewordene Auge das Abenteuer des Sehens wieder erleben.

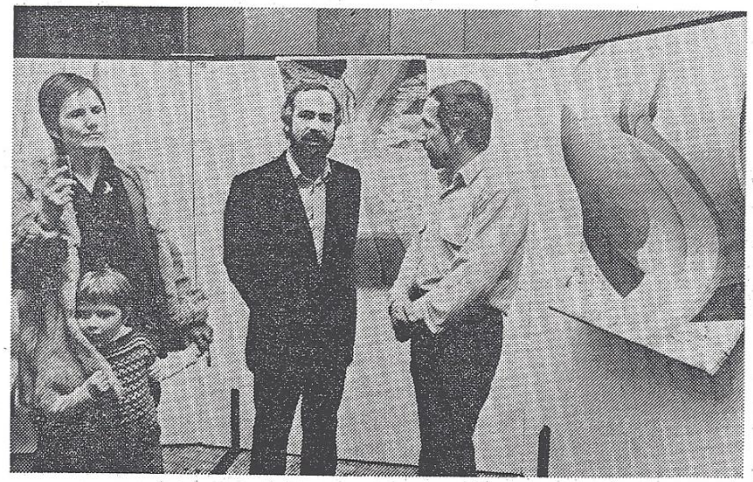
Barone „deformiert“ verschiedentlich auch die Leinwand. Verwischt also die Grenze zum Objekt. Der um das Werk gehende Betrachter hat den Eindruck — je nach Blickwinkel — er stünde vor unterschiedlichen Gemälden.

Barone will mit seinen Bildern offensichtlich Realität sichtbar machen. Für ihn heißt aber Realität nicht wie für viele Zeitgenossen „ein gutes Ergebnis einspielen (also platte Materialität)“, sondern hinter die Fassaden blicken.

Der Künstler sträubt sich gegen die engen, dumpfigen Gefühlchen, die, gedankenlos übermittelt, im 20. Jahrhundert keine Heimat schaffen. Und noch einmal: Der Maler erzählt Geschichten, die sich nur mit bildnerischen Mitteln und nicht in Worten mitteilen.

Die Ausstellung ist bis zum 16. April geöffnet, und zwar montags bis freitags von 17 bis 19 Uhr und samstags wie sonntags von 15 bis 18 Uhr.

JÜRGEN DEHL



Rocco Barone (Bildmitte), hier im Gespräch mit Besuchern der Vernissage, stellt bis zum 16. April in der Hattersheimer Stadthalle aus. Im Hintergrund zwei seiner Objekte„ bei denen der Künstler auch die Leinwand „deformierte“. Eröffnet wurde die Ausstellung von Erstem Stadtrat Jochem Heumann. jd/Foto: Haenschen